

Faszination Musik

Konzertreihe zum Tag der Musik

Klassische Lieder, Jazzrock-Grooves, Popsongs und anderes
Einblicke in die polystilistische Werkstatt eines Komponisten

Christine Simolka, Sopran, Djembé

Elia Seiffert, Klavier, Violine

René Wohlhauser,

Bariton, Klavier, DX7, Mandoline, E-Gitarre

Sa, 18. Juni 2016, 19:00h: Basel, Haus zur Musik, Schillerstraße 5
So, 26. Juni 2016, 19:00h: Zeiningen, Konzertreihe Zeiningen, Mitteldorf 14
Sa, 02. Juli 2016, 19:00h: Bättwil, Musikstudio, Birnenweg 28
Sa, 09. Juli 2016, 10:30h: Lörrach, Stadtkirche, Basler Straße 147 (geändertes Programm)

1. Teil: Klassische Arien und Lieder aus Renaissance, Klassik, Romantik und Moderne

Henry Purcell
(1659-1695):

"When I am laid", Arie der Dido aus der Oper "Dido and Aeneas" (1688), mit Variationen in anderen Stilen von René Wohlhauser für Sopran, Bariton, Violine, Klavier und Djembé, Text: Nahum Tate, Uraufführung dieses Arrangements

Wolfgang Amadé Mozart
(1756-1791):

"L'amerò", aus der Oper „Il rè pastore“ (1775) für Sopran, Violine und Klavier, Text: Pietro Metastasio

Franz Schubert
(1797-1828):

„Der Lindenbaum“ aus der „Winterreise“ (1827) für Bariton und Klavier, Text: Wilhelm Müller

René Wohlhauser
(*1954):

„Il y a une chose“ (2015), Uraufführung der Fassung für Sopran, Bariton und Klavier, Texte: de Beauvoir, Wohlhauser

2. Teil: Das Klavier zwischen Komposition und Improvisation

René Wohlhauser:

Musikalisches Tagebuch Nr. 109 v. 7.1.2010 („A Winter's Tale“), (aus d. Werkzyklus mit über 130 Musikalischen Tagebüchern), UA **Variationen über „Popcorn“** (2009) für Klavier (aus dem Werkzyklus mit 200 Variationen), Uraufführung **Pop-Riff 31.5.2006** für Klavier, Uraufführung

3. Teil: Die ironische Paraphrasierung gängiger Genres

René Wohlhauser:

„Schneehäx 1“-Konzertsuite (1985), ein Querschnitt durch die Musikstücke des Hörspiels „D'Schneehäx und dr Zouberer Merlin“, Folge 1 (aus dem Werkzyklus mit über 70 Hörspielmusiken), für Sopran, Bariton, Klavier, DX7 und Djembé, erste Liveaufführung

4. Teil: Polyphone Jazzrock-Grooves zwischen Komposition und Improvisation für Klavier und Djembé

René Wohlhauser:

„Buried Memories“ (2012, aus dem Werkzyklus mit derzeit 26 Rock- und Blues-Stücken)
„Driftin“ (1980, aus dem Werkzyklus mit 27 Jazznummern)

5. Teil: Kammerpopsongs für Gesang, Violine, Mandoline, Klavier, Djembé und E-Gitarre

Mick Jagger / Keith Richards:
René Wohlhauser:

„Under my Thumb“ (1966), UA d. Arr. von René Wohlhauser
„Lichter“ (1980)

„Lied für dä Tag“ (1981, aus dem Werkzyklus mit über 60 Songs)

Eintritt frei, freiwilliger Ausgang. Weitere Informationen unter www.renewohlhauser.com

Inhaltsverzeichnis:	
Faszination Musik	2
Vokaltex te	3
Werkkommentare	9
Interpreten-Biographien	10

Faszination Musik

Das sonst auf die Interpretation von zeitgenössischer E-Musik spezialisierte, international renommierte Duo Christine Simolka (Sopran und Djembé) und René Wohlhauser (Bariton, Klavier, DX7-Keyboard, Mandoline und E-Gitarre) präsentiert zusammen mit dem jungen Pianisten und Violinisten Elia Seiffert ein abwechslungsreiches, vielseitiges Programm, das die Zuhörerinnen und Zuhörer durch eine bunte Vielfalt verschiedener Stile führt.

Zu hören sind in einer ersten Abteilung klassische Arien und Lieder aus Renaissance, Klassik, Romantik und Moderne.

Eine zweite Abteilung zeigt vielfältige Formen des Klavierspiels von lyrischen Musikalischen Tagebüchern über einen größeren Variationszyklus über den bekannten Song „Popcorn“ bis hin zu einem ausgearbeiteten Pop-Riff.

Die dritte Abteilung bietet einen Querschnitt durch die Hörspiel-Musikstücke einer Folge des Märchens „D’Schneehäx und dr Zouberer Merlin“, die beim Zytglogge-Verlag erschienen sind und sich bei Jung und Alt großer Beliebtheit erfreuen.

Die vierte Abteilung bringt Stücke aus dem Bereich Jazzrock.

In der fünften Abteilung sind eigene und fremde Popsongs in angenehmer Zimmerlautstärke und in originellen Arrangements zu hören.

Die drei MusikerInnen präsentieren sich dabei als Multi-Instrumentalisten:

Christine Simolka singt Sopran und spielt das Rhythmusinstrument Djembé.

Elias Seiffert spielt gleichermaßen Klavier und Violine.

René Wohlhauser singt Bariton und spielt Klavier, DX7-Keyboard, Mandoline und E-Gitarre.

René Wohlhauser, Basel, Mai 2016

Vokaltexte

Henry Purcell (1659-1695): "When I am laid", Arie der Dido für Sopran und Klavier aus der Oper "Dido and Aeneas" (1688). Libretto von Nahum Tate.

<p>When I am laid, am laid in earth, May my wrongs create No trouble, no trouble in thy breast; Remember me, but ah! forget my fate, Remember me, remember me, but ah! forget my fate.</p>	<p>Wenn ich in die Erde gelegt sein werde, Mögen meine Fehler in Deiner Brust Keinen Ärger hervorrufen; Erwinnere dich an mich, aber ach! vergiß mein Schicksal.</p>
---	--

Wolfgang Amadé Mozart (1756-1791): **L'amerò**, aus der Oper „Il rè pastore“ (1775) für Sopran, Violine und Klavier, Text: Pietro Metastasio

<p>L'amerò, sarò costante: Fido sposo, e fido amante, Sol per lei sospirerò. In sì caro e dolce oggetto La mia gioia, il mio diletto, La mia pace io troverò.</p>	<p>Ich werde sie lieben, werde beständig sein: Ein treuer Bräutigam und ein treuer Liebhaber, Nur nach ihr werde ich mich sehnen. Du so Teure und süßes Ding. Meine Freude, mein Vergnügen, Ich werde bei ihr meinen Frieden finden.</p>
--	---

Franz Schubert (1797-1828): **Der Lindenbaum** aus der „Winterreise“ (1827) für Bariton und Klavier, Text: Wilhelm Müller

<p>Am Brunnen vor dem Tore, Da steht ein Lindenbaum; Ich träumt in seinem Schatten So manchen süßen Traum. Ich schnitt in seine Rinde So manches liebe Wort; Es zog in Freud' und Leide Zu ihm mich immer fort.</p> <p>Ich muß' auch heute wandern Vorbei in tiefer Nacht, Da hab' ich noch im Dunkel Die Augen zugemacht. Und seine Zweige rauschten, Als riefen sie mir zu: Komm her zu mir, Geselle, Hier find'st du deine Ruh'!</p>	<p>Die kalten Winde bliesen Mir grad ins Angesicht; Der Hut flog mir vom Kopfe, Ich wendete mich nicht.</p> <p>Nun bin ich manche Stunde Entfernt von jenem Ort, Und immer hör' ich's rauschen: Du fändest Ruhe dort!</p>
---	---

René Wohlhauser (*1954): Il y a une chose

aus der Kammeroper bzw. aus dem Kammeroperenoratorium **L'amour est une duperie – l'amour n'est pas une symbiose**, für Sopran, Bariton und Klavier, auf verbotene (und durch eigene Lautpoesie ersetzte) Texte von Jean-Paul Sartre und auf erlaubte Texte von Simone de Beauvoir (2015/2016), Ergon 53, Nr. 13, Musikwerknummer 1762

Der Mann: Õ ucās uil, lu virio du routul i rajatte bloussopu, ol pu dā moumõ é routul mu rif trāraipic mouc oujip : du lé lé litipëirpu õtirecosi du mélõ. (Aus einem philosophischen Werk.)

[En second lieu, le réveil de l'autre est toujours possible, il peut d'un moment à l'autre me faire comparaître comme objet : de là la perpétuelle insécurité de l'amant. (Aus « L'Être et le Néant », page 417.)]

[Zweitens ist das Erwachen des Anderen jederzeit möglich, von einem Augenblick zum anderen kann er mich wie ein Objekt [mit anderen] vergleichen: daher die ständige Unsicherheit des Liebenden. (Aus „Das Sein und das Nichts“, Seiten 483-484.)]

Die Frau: Je passe un temps aussi plaisant, aussi fort que possible avec le petit Bost, il mérite toute l'approbation et la tendresse du monde, il est charmant comme tout. (Brief vom 18.2.1940.)

Ich verbringe eine äußerst schöne, äußerst starke Zeit mit dem kleinen Bost, er verdient die ganze Zustimmung und Zärtlichkeit der Welt, er ist unglaublich reizend. (Brief vom 18.2.1940.)

Der Mann: Ju soumõc é dräprõc tat é fi (rép lé-dudõ) lé riouto du Rioguidu [Riogidü] res l'isotsõx du l'érunov, õ mimu tõ qu'u j'õ fi en ourtu qu'o é l'égõtév du noudi enu tiélori é l'érunov tat õ dérgõ é lé sāssoõcu sé tõdesolotri [tõdõ...]. (Brief vom 22.2.1940.)

[Je commence à comprendre tout à fait (par là-dedans) la théorie de Heidegger sur l'existence de l'avenir, en même temps que j'en fais une autre qui a l'avantage de donner une réalité à l'avenir tout en gardant à la conscience sa translucidité. (Brief vom 22.2.1940.)]

[Ich beginne (dadurch) die Theorie Heideggers über die Existenz der Zukunft vollkommen zu verstehen, während ich zugleich eine andere aufstelle, die den Vorteil hat, der Zukunft eine Realität zu geben, und dabei dem Bewußtsein seine Transluzidität bewahrt. (Brief vom 22.2.1940.)]

Das „Bouche fermée-Duett“ als Kanon.

Der Mann: Ji le tréqu'u gé itemõcu du Nétoé. (...) Il rouq qu'u ju chaqui õrouq équ'iv Dabõ con ji chaqui équ'iv ilu. (Brief vom 23.2.1940.)

[J'ai lu quatre pages écumantes de Tania. (...) Elle croit que je couchais encore avec Bourdin quand j'ai couché avec elle. (Brief vom 23.2.1940.)]

[Ich habe vier wütende Seiten von Tania gelesen. (...) Sie glaubt, daß ich mit der Bourdin noch schlief, als ich mit ihr geschlafen habe. (Brief vom 23.2.1940.)]

Aus:

- Simone de Beauvoir: « Lettres à Sartre », Gallimard, Paris 1990
- Simone de Beauvoir: „Briefe an Sartre“, übersetzt von Judith Klein, rororo, Reinbek bei Hamburg 1998

René Wohlhauser: „Schneehäx 1“-Konzertsuite (1985), ein Querschnitt durch die Musikstücke des Hörspiels „D’Schneehäx und dr Zouberer Merlin“, Folge 1 (aus dem Werkzyklus mit über 70 Hörspielmusiken), für Sopran, Bariton, Klavier und DX7, erste Liveaufführung. Texte von Peter Fuchs (1955-2009)

1) Lied Nr. 1: Titel-Lied (Parergon 18, Nr. 1)

D’Schneehäx mit em Häxebäse,
dr Zouberer Merlin mit em Zouberbuech
si zwei wunderbari Wäse,
hit cheme si zuen is z’Bsuech.

2) Zwischenmusik 1 (Parergon 18, Nr. 4)

Instrumental.

3) Lied Nr. 2: Hiit bachen i Chuechen (Parergon 18, Nr. 2)

1. Hiit bachen i Chuechen
und derzue e feina Tee
mit de beschte Chriitli,
wa dr Merlin je hed gseen.

2. Hiit lachen i gengen,
tanze ganz vergniegt im Kreis,
bi dr ganz Tag frehlech,
bald zum Zvieri trinke mer eis.

(2. Strophe für die Live-Aufführung von René Wohlhauser geschrieben.)

4) Zwischenmusik 2 (Parergon 18, Nr. 5)

Instrumental.

5) Zwischenmusik 3 (Parergon 18, Nr. 6)

Mit Stimme, aber ohne Text.

6) Zwischenmusik 4 (Parergon 18, Nr. 7)

Instrumental. (Wird wegen der Programmdauer nicht gespielt. Kann auf www.renewohlhauser.com gehört werden.)

7) Hintergrundmusik (Parergon 18, Nr. 14)

Es scheid vil dinne, i mim Zouberbuech, i will dier z’Wichtigste churz verzellen:
Also dass z’Quellwasser immer eso suuber ischt, da dran sind d’Quellwasser-
froueleni d’Schuld. D’Quellwasserfroueleni läbe teif i de Bäрге, äbe dert, wa d’Quelle
afän und derte mache si niid anders, als jede einzelne Wassertropfe uf irne
Wäschbrätter ganz suuber z’ribblen. D’Quellwasserfroueleni sinn nid grösser als es
Zündholzschachteli und chuum öpper weiss, dass uberhoupt Quellwasserfroueleni
gid.

8) Zwischenmusik 5 (Parergon 18, Nr. 8)

Instrumental.

9) Zwischenmusik 6 (Parergon 18, Nr. 9)

Mit Stimme, aber ohne Text.

10) Lied Nr. 3: Quellwasserfroueleni-Lied (Parergon 18, Nr. 3)

1. Die flissige Quellwasserfroueli si mier
und wäsche ds Wasser rein,
fir d'Mensche, fir d'Pflanze und ono fir d'Tier
mache mier ds Wasser fein.

Refrain: Ds Wasser ruschet,
ds Wasser sprudlet,
ds Wasser, ds Wasser ischt jetz suuber.

2. Mid em Wäschbrätli schaffe mier Tag und Nacht
und wäsche Tropf fir Tropf.
Mier hein dunkelblaui Röckleni a
und äs Tüechli uf em Chopf.

Refrain

3. Mier wäsche und wäsche ohni Pouse,
schlaafe tüe mier nie.
Mier müesse vun eim Tropf zum andere souse
und wärde nie mied drbie.

Refrain

11) Zwischenmusik 7 (Parergon 18, Nr. 10)

Mit Stimme, aber ohne Text.

12) Zwischenmusik 8 (Parergon 18, Nr. 11)

Mit Stimme, aber ohne Text. (Wird wegen der Programmdauer nicht gespielt. Kann auf www.renewohlhauser.com gehört werden.)

13) Zwischenmusik 9 (Parergon 18, Nr. 12)

Mit Stimme, aber ohne Text.

14) Zwischenmusik 10 (Parergon 18, Nr. 13)

Instrumental.

15) Schlußversion des Titelliedes (Parergon 18, Nr. 1b)

D'Schneehäx mit em Häxebäse,
dr Zouberer Merlin mit em Zouberbuech
si zwei wunderbari Wäse,
glii scho wieder cheme si zuen is z'Bsuech.

Mick Jagger / Keith Richards: Under my Thumb (1966),

Arrangement für Singstimme, Chorstimme, Violine, Klavier und Djembé von René Wohlhauser

<p>Under my thumb, the girl who once had me down. Under my thumb, the girl who once pushed me around.</p>	<p>Unter meinem Daumen, das Mädchen, das mich einst unten hatte. Unter meinem Daumen, das Mädchen, das mich einst herumschubste.</p>
<p>It's down to me; the difference in the clothes she wears. Down to me, the change has come, she's under my thumb.</p>	<p>Jetzt ist's unten bei mir; der Unterschied in den Kleidern, die sie trägt. Unten bei mir, der Wechsel ist gekommen, sie ist unter meinem Daumen.</p>
<p>Under my thumb is a squirmin' dog who's just had her day. Under my thumb, A girl who has just changed her ways.</p>	<p>Unter meinem Daumen, ist ein sich win- dender Hund, der gerade seinen Tag hatte. Unter meinem Daumen, ein Mädchen, das gerade ihre Wege geändert hat.</p>
<p>It's down to me, the way she does just what she's told. Down to me, the change has come she's under my thumb,</p>	<p>Jetzt ist's unten bei mir; die Art, wie sie tut, was man ihr gesagt hat. Unten bei mir, der Wechsel ist gekommen, sie ist unter meinem Daumen.</p>
<p>Under my thumb is a Siamese cat of a girl. Under my thumb, she's the sweetest pet in the world.</p>	<p>Unter meinem Daumen ist eine siamesische Katze von einem Mädchen. Unter meinem Daumen sie ist das süßeste Haustier auf der Welt.</p>
<p>It's down to me, the way she talks when she's spoken to. Down to me, the change has come, she's under my thumb.</p>	<p>Jetzt ist's unten bei mir; wie sie redet, wenn sie angesprochen wird. Unten bei mir, der Wechsel ist gekommen, sie ist unter meinem Daumen.</p>
<p>Under my thumb, her eyes are just kept to herself. Under my thumb, I can still look at someone else.</p>	<p>Unter meinem Daumen, ihre Augen sind nur auf sie selbst gerichtet. Unter meinem Daumen, ich kann immer noch jemandem anderes anschauen.</p>
<p>It's down to me, the way she talks when she's spoken to. Down to me, the change has come, She's under my thumb.</p>	<p>Jetzt ist's unten bei mir; wie sie redet, wenn sie angesprochen wird. Unten bei mir, der Wechsel ist gekommen, sie ist unter meinem Daumen.</p>

René Wohlhauser (Text und Musik): Liechter (1980)

Liechter ir Nacht Lieber ir Nacht	Finschternis lacht Finschternis lacht
D'Nacht haltet Wacht D'Nacht haltet Wacht	Dunkelheit kracht Dunkelheit kracht

Dunkli Gschalten, schwarzi Schatten
huschen geschpentschisch vor de flackernde
Lichter verbin.

Dunkli Gschalten, schwarzi Schatten
huschen geschpentschisch um die flackernde
Lichter.

Liechter ir Nacht
D'Nacht haltet Wacht
Finschternis lacht
Dunkelheit kracht

René Wohlhauser (Text und Musik): Lied für dä Tag (1981)

1.) Da ischt es Lied für dä Tag
Freid und Plag
s'ischt bald alles verbi
nur d'Erinnrig, die haltet's chli.

2.) Bald teichscht du zrug
an die Brugg
an dä Platz, wo sech diner Gedanken
ufhalten hein churzi Zit.

Refrain: Ja, sing es Lied für dä Tag, wa bald vergeit
alli Freid und alles Leid,
wonär mit sech nach Weschten treit.

3.) Nonä Momänt hescht du Zit
z'gniesse, Freid z'han am
hitige Tag, bald chunt d'Nacht
nimmt alls mit sech furt.

Refrain

4.) Jetzt bischt du alt, und du weischt
no genau, wie's ischt gsin a däm Tag:
glacht hescht, glücklech bischt gsin, ja drum

Refrain

Werkkommentar zu

René Wohlhauser: Il y a une chose

aus der Kammeroper bzw. aus dem Kammeropernoratorium **L'amour est une duperie – l'amour n'est pas une symbiose**, für Sopran, Bariton und Klavier, auf verbotene (und durch eigene Lautpoesie ersetzte) Texte von Jean-Paul Sartre und auf erlaubte Texte von Simone de Beauvoir (2015/2016), Ergon 53, Nr. 13, Musikwerknummer 1762

Im Frühjahr 2014 habe ich mich eingehend mit dem Briefwechsel zwischen Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir befaßt und habe ausgewählte Stellen zu einem Libretto zusammengestellt. Die meistens Stellen entstammen den Briefen vom Februar 1940, als Sartre zum Militärdienst eingezogen wurde. Diese Ausnahmesituation hatte Auswirkungen sowohl auf Sartres Lebenshaltung wie auch auf die Beziehung zu Simone de Beauvoir.

Geplant war eine Szene mit Texten von Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir aus deren Briefen im Kontrast zu Ausschnitten aus dem philosophischen Werk „L'être et le néant“ von Jean-Paul Sartre, also sozusagen eine Gegenüberstellung von philosophischen Thesen und deren Alltagsrealisation durch ihren Urheber.

Die ausgewählten Stellen scheinen aber den Rechteinhabern der Texte von Jean-Paul Sartre so brisant zu sein, da Sartre in ihnen schonungslos seine eigenen dunklen Seiten benennt, daß sie die Verwendung untersagten. Die Reaktion zeigte, daß ich offenbar die richtigen Stellen ausgewählt habe, die eine andere Sicht auf Sartre ermöglichen.

Somit werden die Texte von Sartre blockiert, statt ihre Verbreitung zuzulassen. Deshalb habe ich die Sartre- und de Beauvoir-Texte zuerst in Musik gesetzt, um den originalen Ton zu erhalten, dann habe ich die Sartre-Texte aus der Musik wieder entfernt und durch eigene Lautpoesie ersetzt. Die Texte von Simone de Beauvoir wurden freigegeben. Mit diesem Stück wird somit auf ein immer noch vorhandenes rechtliches Problem der künstlerischen Zensur aufmerksam gemacht, das die Freiheit in der Kunst behindert. Die französischen Originaltexte dürfen bis spätestens 70 Jahre nach dem Tod von Sartre nicht gesungen werden. Dann endet die Schutzfrist des Urheberrechts. Danach erst kann die eigentliche Uraufführung der Originalfassung der Komposition stattfinden. Das Stück, das als Hommage an Sartre und de Beauvoir konzipiert war, wird nun zu einem Proteststück gegen die Zensur der Kunst. Die momentane Rechtslage erlaubt es den Rechteinhabern, die Verbreitung der Texte von Sartre zu verbieten. Deshalb kämpfe ich mit künstlerischen Mitteln für Sartre. Ich übersetze den sprachlich-musikalischen Duktus seiner Texte in lautpoetische Texte, die mit einer persönlichen Deutung unterlegt werden dürfen. (Wie in einer Diktatur, in der das offene Wort verboten ist.) Dadurch wird Lautpoesie zu einem Symbol künstlerischer (und somit auch politischer) Freiheit, da niemand die Lautpoesie und ihre subtextuelle Deutungsfreiheit verbieten kann.

Die Rechteinhaber können nicht das Hommage-Werk verhindern, wohl aber die Verwendung der Sartre-Texte, was zur skurrilen Situation führt, daß in einem Hommage-Werk an Sartre seine eigenen Original-Texte nicht erscheinen dürfen. (Daß diese Art von Unterdrückung der Kunst in Zeiten des Internets überhaupt noch möglich ist, wirkt irgendwie anachronistisch.) Es scheint, daß sein Kampf für die Freiheit nach seinem Tod weitergehen muß ...

René Wohlhauser

Musiker-Biographien

Christine Simolka, Sopran und Djembé

In Lörrach geboren, absolvierte sie eine achtjährige Gesangsausbildung bei Nicole Andrich und Raymond Henn in Basel. Daneben besuchte sie zahlreiche Kurse, u.a. bei Kurt Widmer, Andreas Scholl, Hanno Müller-Brachmann und Bobby McFerrin, sowie Opernkurse an der Musik-Akademie Basel. Weiterführende Studien bei Marianne Schuppe und Robert Koller. Regelmäßige internationale Konzerttätigkeit. Christine Simolka pflegt zusammen mit dem Liedbegleiter René Wohlhauser ein breites Repertoire. Nebst Liedern aus Barock und Klassik singt sie hauptsächlich zeitgenössische Musik (u.a. Berio, Henze, Holliger, Rihm, Ferneyhough, Wohlhauser). Als Mitglied des Duos „Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Bariton und Klavier“ und des „Ensembles Polysono“ unternimmt sie jedes Jahr Tourneen durch verschiedene Städte Europas (u.a. Paris, Stuttgart, Hamburg, München, Berlin). Mehrere Ur- und Erstaufführungen sowie CD- und Radioaufnahmen.

Elia Seiffert, Klavier und Violine

1996 wurde Elia Seiffert in eine Musikerfamilie hineingeboren und erhielt bereits 2001 mit fünf Jahren Violinunterricht bei Verena Kappus und ab 2003 Klavierunterricht bei den Eltern, die beide Pianisten sind. Seitdem spielt er beide Instrumente parallel. Ab 2006 folgte Geigenunterricht bei Françoise Zöldy und ab 2009 bei Hyunjong Reents. Ab 2012 nahm er Klavierunterricht bei Jan Schultz und ab 2014 bei Alicja Masan. Ab 2011 wurde er in die Förderklasse der Musikhochschule Basel aufgenommen und wurde ab 2013 Mitglied im Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester Sjs. 2008 gewann er am Schweiz. Jugendmusikwettbewerb Entrada den 1. Preis auf der Geige und im Finale des gleichen Wettbewerbs den 3. Preis auf der Geige. 2013 und 2014 nahm er an den International Music Master Classes Tata Klavier teil und gewann 2013 am Schweiz. Jugendmusikwettbewerb Entrada den 2. Preis auf dem Klavier, 2014 den Prix d'accompagnement auf dem Klavier und 2015 den 2. Preis auf dem Klavier.

René Wohlhauser, Bariton, Klavier, DX7, Mandoline, E-Gitarre

1954 geboren und in Brienz aufgewachsen. Erfahrungen als ehemaliger Rock- und Jazzmusiker, Improvisator und Liedbegleiter beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik (u.a. Kammer-, Orchester- und Bühnenwerke). Ausbildung an der Musikhochschule Basel (Robert Suter, Jacques Wildberger, Thomas Kessler). Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger. Kompositionsstudien bei Klaus Huber und bei Brian Ferneyhough. Weiterführende Klavierstudien bei Stéphane Reymond und Gesangsstudien bei David Wohnlich und Robert Koller. Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame-de-Paris, Tokyo, Rom, St. Petersburg, sowie an Festivals wie Darmstadt, Odessa, Zürich, Sofia, Cardiff. Zahlreiche internationale Kompositionspreise, u.a. Valentino Bucchi, Rom (1978), Domkapitel Salzburg (1987), Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt (1988), Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater (1990), Förderpreis Luzern (1991), Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich (1992), Swiss Radio International (1996), Förderpreis Basellandschaft (1998). 2004 Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater. Seit 2007 ist er vermehrt als Pianist, Sänger und Dirigent auf Tourneen mit dem

«Duo Simolka-Wohlhauser» und dem eigenen «Ensemble Polysono» in Europa unterwegs. Seit 2013 Beginn der CD-Edition „Wohlhauser Edition“ beim Label NEOS in München. Gastdozent für Komposition an den Int. Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am int. Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und bei „Jugend komponiert“ in Karlsruhe (2013). Publikationen u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“, sowie sein Buch „Aphorismen zur Musik“. Kulturpolitisches Engagement. Unterrichtet Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie als Professor an der SAMP/Kalaidos Musikhochschule.

Redaktion: René Wohlhauser

Dies sind die Hauptpersonen im Märchen-Hörspiel
„D’Schneehäx und dr Zouberer Merlin“,
Folge 1: **„D’Quellwasserfroueleni“**
(erhältlich im Zytglogge Verlag).
Im 3. Teil des Konzerts erklingt ein Querschnitt
durch die Musikstücke dieses Hörspiels.

